

Deutsches Krebsforschungszentrum hat bei Drittmitteln die Nase vorn

Bei den Fördermitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) belegt das Deutsche Krebsforschungszentrum mit einer Summe von 11,9 Millionen Euro den Spitzenplatz innerhalb von 168 außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

In ihrem soeben erschienenen dritten Bericht über die Verteilung von Mitteln auf Hochschulen und außeruniversitäre Einrichtungen untersuchte die DFG, der wichtigste Geldgeber der deutschen Forschung, den Zeitraum von 1999 bis 2001.

Die Einwerbung von Drittmittel gehört zu den wichtigsten Kriterien, um die Qualität von Forschungsaktivitäten zu messen. Die Gelder der DFG sind ein besonderes Gütesiegel beim Vergleich der Forschungsinstitutionen, da sie nur nach strenger wissenschaftlicher Prüfung vergeben werden. Durch dieses Ergebnis sieht sich das Krebsforschungszentrum in seiner Arbeit erneut bestätigt. Auch beim anderen bedeutenden Gradmesser für erfolgreiche Wissenschaft, der Häufigkeit der Zitierung von Fachpublikationen, konnte das Zentrum kürzlich in den Bereichen Molekularbiologie und Krebsforschung Spitzenplätze erzielen.

Bei ihrem Vergleich bewertete die DFG universitäre und außeruniversitäre Institutionen getrennt voneinander, da Wissenschaftler, die nicht an einer Universität arbeiten, beim Beantragen von DFG-Geldern bestimmten Einschränkungen unterliegen. Die Fördersummen sind in absoluten Zahlen angegeben, die die Zahl der jeweils beschäftigten Mitarbeiter nicht berücksichtigen.

Wissenschaftler des Krebsforschungszentrums warben im Jahr 2002 insgesamt 26,4 Millionen Euro an Drittmitteln ein (inkl. Gelder zur Weitergabe an Dritte). Die wichtigsten Förderer sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Europäische Union sowie die Deutsche Krebshilfe.

Das Deutsche Krebsforschungszentrum hat die Aufgabe, die Mechanismen der Krebsentstehung systematisch zu untersuchen und Krebsrisikofaktoren zu erfassen. Die Ergebnisse dieser Grundlagenforschung sollen zu neuen Ansätzen in Vorbeugung, Diagnose und Therapie von Krebserkrankungen führen. Das Zentrum wird zu 90 Prozent vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und zu 10 Prozent vom Land Baden-Württemberg finanziert und ist Mitglied in der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V.

Diese Pressemitteilung ist abrufbar unter www.dkfz.de/pressemitteilungen

Dr. Julia Rautenstrauch
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Deutsches Krebsforschungszentrum
Im Neuenheimer Feld 280
D-69120 Heidelberg
T: +49 6221 42 2854
F: +49 6221 42 2968